

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 12 Pf.
für auswärts 15 Pf.
bei Anstufungsverteilung
durch d. Geschäftsst. 20 Pf.
Kell. u. Zeile 30 Pf.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Preis einzeljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen,
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50.;
im sonstigen inländisch.
Verkehr M. 1.60.;
hiesig 30 Pf. Bestellgeld.

Abbestellungen nehmen die Ver-
walter an. Die Postämter sind
in Neuenbürg die Zuständigsten
für den Abzug.

Nr. 117.

Neuenbürg, Samstag den 20. Mai 1916.

74. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

(WZB.) Den 19. Mai, nachm. 3.30 Uhr.

Großes Hauptquartier, 19. Mai, Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem westlichen Maasufer wurden die französischen Gräben beiderseits der Straße Dancourt-Esnes bis in die Höhe der Südspitze des Camaradwaldes genommen und 9 Offiziere und 120 Mann zu Gefangenen gemacht. Ein erneuter feindlicher Angriff gegen die Höhe 304 brach unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind zusammen.

Auf dem östlichen Maasufer steigerte sich zeitweise die gegenseitige Artillerieaktivität zu großer Stärke.

Die Fliegeraktivität war auf beiden Seiten groß. Oberleutnant Bölle schoss das 16. feindliche Flugzeug südlich von Ripont ab.

Bahnhof Laveville, sowie Bahnhof, Luftschiffhallen und Kanonen bei Epinal wurden mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nahis Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Ein Flugzeugeschwader griff die feindlichen Lager bei Kutus, Caufica, Mihalova und Salonik an.

Oberste Heeresleitung.

(WZB.) Den 19. Mai, nachm. 10.00 Uhr

Wien. (Amtlich.) Vorbericht. Auf der Südtiroler Front gewann unser Angriff unanfechtbar Raum. Unsere Kräfte unter Führung des Erzherzogs Karl Franz Josef beherrschten sich heute der italienischen Panzerwerke Campomolon und Toraro. Zwischen Raim- und Brandtal erreichten unsere Truppen den Nordrand des Col Santo. Im Eischtale mußten die Italiener die Orte Marco und Mori räumen. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 10000 Mann, 196 Offiziere, die Beute auf 51 Maschinengewehre, 61 Geschütze erhöht.

Rundschau.

Der Stand wie vor dem Kriege.

Man mag die Engländer nach den verschiedensten Gesichtspunkten so tief einschätzen, wie man will, eines wird man ihnen zugestehen müssen: in der Verfolgung eines vorgelegten Zieles sind sie groß. Das englische Ziel seit mehr als 20 Jahren war: Deutschland muß vernichtet werden. Und wenn man die englische Politik ungefähr im letzten Vierteljahrhundert aufmerksam verfolgt, so muß man kaum anerkennen, daß alle scheinbar noch so fernliegenden Auserfernungen dieser Politik nur dem einen Zwecke dienen: Deutschland muß vernichtet werden. Die diplomatische Kunst in machiavellistischem Sinne ist in England zu vollendeter Ausbildung gelangt und sie wird von einer dem Engländer in Fleisch und Blut übergegangenen unbegreiflichen Willensstärke getragen, so daß der englische Glaube an den Schlachtfeldern siegen, Deutschland wird von unserer Diplomatie doch niedergezwungen werden.

Der ganze Kriegsplan der Engländer, der, nachdem in jahrzehntelanger unerdrossener Arbeit die Vorbereitungen betrieben waren, im Frühjahr 1914 mit Frankreich vereinbart worden ist, beruht auf dem Wirtschaftskrieg, der Deutschland für immer das Rückgrat brechen soll. Der Kriegsplan hat in manchen Punkten nachträglich einige Abänderungen erfahren müssen, da man die gewaltige militärische Macht Deutschlands und diejenige seiner Verbündeten zu nieder eingeschätzt hatte, in seinem Angelpunkt aber ist er aufrecht erhalten worden und er hat durch die amerikanische Bundesgenossenschaft eine wesentliche Stütze erhalten.

Der englische Minister Grey, einer der gehäßigsten Feinde Deutschlands, hat jüngst bei Erörterung etwaiger Friedensmöglichkeiten mit der Miene des Biedermanns sich dahin ausgesprochen, auf Grund des Status quo ante bellum, d. h. des Standes, wie er vor dem Kriege war, könnte ein Friede möglich sein. Deutschland müßte das Volkswort Belgien herausgeben und Belgien müßte wieder sein, was es vor dem Kriege war — nämlich ein Volkswort Englands gegen Deutschland. Serbien und Montenegro müßten wiederhergestellt werden — nämlich damit sie wie jeither Deutschland und Oesterreich-Ungarn den Weg nach der Türkei und Kleinasien verperren. Auf der Herausgabe von Ostafrika-Losungen würde England wahrscheinlich nicht bestehen. England hat ja ein lebhaftes Interesse daran, daß zwischen Deutschland und Frankreich eine Reibungsfläche bestehen bleibt, an der sich nach Bedarf ein Brand entzünden läßt. In dem so harmlos klingenden Ausdruck des Status quo ante bellum liegt also tatsächlich die größte Gefahr für Deutschland, Beweis schon, daß Grey ihn gebraucht hat; denn was Grey jammert und tut, giftet in dem einen: Deutschland muß vernichtet werden. Der englischen Politik, die genau damit rechnet, daß sie militärisch mit Deutschland nicht fertig werden kann, kommt es darauf an, Deutschland der stetigen Verarmung und wirtschaftlichen Verkümmern entgegenzutreiben, denn dann hört dessen politische und militärische Macht — von Grey „militärische Tyrannei“ genannt, eben weil man mit ihr nicht fertig werden kann — von selber auf. Das beste Mittel dazu ist der „Status quo ante bellum“. Dieses heuchlerische Wort hat noch den Vorzug, daß die Engländer sagen können: Alle Welt ist unser Zeuge, daß wir Deutschland nichts nehmen und es bloß zwingen wollen, das wieder herauszugeben, was es ändern genommen hat. (Früher, als man noch von dem „Spaziergang nach Berlin“ träumte, sah das englische Kriegsziel allerdings ganz anders aus.) Aber nach all dem Geschehenen, nach den unerhörten Opfern an Gut und Blut wäre der Status quo ante die Erdrückung Deutschlands, die von England mit dem größten Wohlwollen durch seinen schon angekündigten Krieg nach dem Kriege, den „friedlichen“ Handelskrieg, verwirklicht würde.

Die wirtschaftliche Sicherung des Reiches ist ein Problem, das andauernd die besten Köpfe zuhause ebenso in Anspruch nimmt, wie die militärische Sicherung an der Front. Man darf wohl sagen, daß uns die schließliche Erringung des Sieges über unsere Feinde im Westen und Osten längst nicht mehr so große Sorgen bereitet, wie die Ueberwindung der inneren Schwierigkeiten bei den Ernährungsfragen. Nicht als ob wir ernsthaften Mangel an den notwendigen Lebensmitteln litten. Sie sind in ausreichendem Maße vorhanden. Wenn gleichwohl die gegenwärtige Lage in der Heimat oft und besonders in den großen Städten als unbefriedigend empfunden wird, so trägt daran vor allem die anspruchsvolle Lebenshaltung mancher Bevölkerungsteile schuld, die selbst nach beinahe 22 Kriegsmontaten noch nicht gelernt haben, sich in den Ernst der Zeit zu schicken, sondern ihre teils prokige, teils

leichtfertige Art von Privatwirtschaft ohne Rücksicht auf das allgemeine Volkswohl fortsetzen. Dazu kommt das gewissenlose Gebahren bestimmter Spekulantkreise und solcher Erwerbsschichten, die, wie neulich die Enthüllungen über zahlreiche Großmehlgereien zeigten, lieber die wichtigsten Lebensmittel in Masse dem Verderb aussetzen, als daß sie sie zu einem Profit verkaufen, der ihrer Bereicherungswut nicht entsprechen würde. Schließlich ist die Schuld verspäteten oder ganz verfehlten obrigkeitlichen Maßnahmen zuzuschreiben. Während die Kriegsstoffabteilung für die Sicherstellung der militärischen Bedürfnisse Großartiges leistete und auch die Bewirtschaftung des Brotgetreides einen wahrhaft imponierenden Schritt darstellte, der mit unerhörter Energie und geradezu erstaunlichem Weitblick durchgeführt wurde, hat es auf fast allen übrigen Gebieten der Nahrungsmittelversorgung bedenklich gehapert, am schlimmsten beim Fleisch. Die Reichsfleischstelle hätte um viele Monate früher errichtet werden müssen und die famosen Viehhandelsverbände haben in großen Teilen des Reiches einfach versagt. Es hat keinen Zweck, alle die nur zu sehr begründeten Klagen und Beschwerden dieser und ähnlicher Art hier aufzuzählen, denn es soll ja nun endlich besser werden. Man reformiert zur Abwechslung einmal nicht von unten heraus, sondern von oben herunter. Der Staatssekretär im Reichsamt des Innern und Stellvertreter des Reichskanzlers Dr. Delbrück, der seiner Aufgabe auch körperlich nicht gewachsen war, ist darüber zum Fall gekommen. Er war von jeher mehr der Mann taktischer als schöpferischer Ideen, viel zu weich und nachgiebig, um Schwierigkeiten wie die heutigen mit fester Hand und hartem Kopf zu überwinden. Namentlich stand er auch den landwirtschaftl. Fragen zeitweilig fremd gegenüber, was sich jetzt bitter rächt. Sein Nachfolger wird mit der Nahrungs- und Nahrungsmittelversorgung überhaupt nichts zu tun haben. Zu diesem Zweck gibt es ein ganz neues Amt, eine Reichssekretarie, die dem Reichskanzler unmittelbar unterstellt ist und große Vollmachten besitzt, die nach wie vor unter der Zuständigkeit des Bundesrats gefaßten Beschlüsse und Verordnungen in der Lebensmittelfrage durch direkte Anweisungen an die Verwaltungsorgane zur Durchführung zu bringen.

Aus Berlin erfährt man, daß in der hochwichtigen Frage der Bewilligung neuer Steuern für das Reich die Verhandlungen des Staatssekretärs des Reichsfinanzamtes Dr. Helfferich mit dem Finanzminister der Bundesstaaten doch zu einem Erfolge geführt haben und nun wahrscheinlich zwischen dem Bundesrat und dem Reichstage eine Verständigung in den Steuerfragen stattfinden wird. Die Schwierigkeit lag auf dem Steuergebiete darin, daß der Steuer- und Finanzminister des Reichstages die Steuervorlagen in ihrer ursprünglichen Form für unannehmbar erklärt hatte. Da blieb dem Reichsfinanzsekretär nichts weiter übrig, als neue Vorschläge für eine gegenseitige Verständigung in den Steuerfragen auszuarbeiten und für diese zumal erst die Zustimmung des Bundesrates zu erlangen, was, wie versichert wird, nun auch geschehen ist. Selbstverständlich decken sich die neuen Steuervorschläge noch nicht ganz mit den Wünschen des Reichstages, aber man hofft, daß nun auch mit dem Reichstage eine Verständigung erreicht werden kann. Zu den einzelnen Steuervorlagen erfährt man, daß die Vorlage betreffend Erhöhung der Postgebühren, ferner bezüglich des Frachtturkundenstempels und der Tabak- und Zigarrensteuer beibehalten wurde, aber daß in den Vorlagen selbst einige Änderungen eingeflochten wurden. Auch die Umsatzsteuer hat eine veränderte Form erhalten. Bezüglich der Vermögenssteuer soll der Reichsfinanzsekretär einen Ausweg gefunden haben, welcher die Zustimmung des Reichstages hoffentlich bekommen wird, nachdem der Bundesrat bereits zugestimmt hat. Sehr wichtig ist zu wissen, ob es überhaupt möglich sein wird,



mit den neuen Steuern den ungeheuren Fehlbetrag im Reichshaushalt Deutschlands zu decken. Man schätzt jetzt in den Kreisen des Reichstages den Ertrag der neu einzuführenden indirekten Steuern auf etwa 700 Millionen Mark jährlich. Da nun der Reichsfinanzsekretär 500 Millionen Mark zur Deckung des Fehlbetrages für notwendig erachtet hatte, so würde die Verständigung in der Steuerfrage doch zu einem vollen Erfolge führen. Besonders hervorzuheben sei aber dabei, daß der Ertrag der Kriegsgewinnsteuer mit den vorerwähnten Steuern nichts zu tun hat und daß man von der Kriegsgewinnsteuer mehr als zwei Milliarden Mark als Einnahme erwartet.

Das englische Wehrpflichtgesetz ist im englischen Parlamente in der letzten Woche endgültig mit großer Mehrheit angenommen worden, doch wird nach den neuesten Erfahrungen die Anwendung dieses Gesetzes allgemein auf die Bevölkerung Englands nicht möglich sein, alle Irländer sind von diesem Gesetze ausgeschlossen und auch alle diejenigen Engländer, welche Gewissensbedenken gegen die Teilnahme am Kriege geltend zu machen verstehen. Das englische allgemeine Wehrpflichtgesetz ist daher gar kein allgemeines Wehrpflichtgesetz, und wird wahrscheinlich der stellvertretende Chef des deutschen Generalstabes, der Generaloberst von Nolte, mit seiner neulich bekanntgewordenen Beurteilung der englischen Heeresverhältnisse recht behalten, daß es den Engländern auch mit dem neuen Wehrpflichtgesetz kaum gelingen werde, mehr als noch etwa 200000 Soldaten auf die Beine zu bringen.

In Bezug auf die Lage in Frankreich könnte man sich in der letzten Woche auf das Katzen von Käse vorlegen. Der französische Präsident Poincaré hat zwar geschworen, daß die Deutschen gezwungen werden würden, um Frieden zu bitten, aber in der französischen Presse fand die Großsprecheri des Präsidenten Poincaré keinen rechten Widerhall, im Gegenteil eine ganze Anzahl Pariser Zeitungen wiesen auf die verzweifelte Lage der Franzosen in den Kämpfen um Verdun hin. Trotz der Großsprecheri der französischen Staatsmänner scheint sich doch allmählich im französischen Volke eine böse Ahnung über die wirkliche Lage der Dinge zu entwickeln. Man ist auch keineswegs in Frankreich über die Haltung der Bundesgenossen in England, Rußland und Italien erbaut, denn Frankreich hatte in seiner jetzt sehr bedrängten Lage von dort ganz andere Unterstützungen erwartet.

In Rußland wurde in letzter Woche von den Russen selbst der Beweis erbracht, daß das ganze russische Staatswesen für den Untergang reif ist, und eine große Revolution in Rußland noch das Beste wäre, um mit den verfaulten Zuständen in Rußland und dem frechen Verbrechertum in den Kreisen der höchsten russischen Beamten aufzuräumen. Der Prozeß gegen den früheren russischen Kriegsminister Sazonow hat nämlich die unglaubliche Gemeinheit an den Tag gebracht, daß der frühere russische Kriegsminister nicht nur Hunderte von Millionen Rubeln unterschlagen hat, sondern daß er mit Hilfe von Helfershelfern auch eine ganze Anzahl ungetreue Lieferungsfirmen und Diebesbanden für das russische Heer gründete, und daß er dadurch an dem russischen Staate und Volke in dem großen Kriege ein Verbrechen begangen hat, wie es die Weltgeschichte noch nicht sah. In Rußland ist eben alles möglich. Dabei gab es aber in Rußland zu Beginn des Krieges eine ganze Menge führende Persönlichkeiten, welche behaupteten, daß das große und edle Rußland den faulen europäischen Besten zu einer höheren Kultur führen müsse. Es geht daraus hervor, daß die schlimmsten Eigenschaften der Feinde Deutschlands neben der Habgier und dem Reibe der Größenwahn, ja direkter helle Wahnsinn sind, denn sonst würden sie nicht so viele unvernünftige und unwahre Dinge behaupten.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Mai. Die Königin hat sich gestern in Begleitung des Oberhofmeisters und der Hofdame nach Neuwied begeben.

Kriegsbeschädigte und Unfallversicherung. Zu der Frage, ob Kriegsbeschädigte bei Beschäftigung in Betrieben von Arbeitgebern der reichsgesetzlichen Unfallversicherung unterliegen, hat das Reichsoberverwaltungsamt im Einverständnis mit der Medizinal-Abteilung des kgl. preussischen Kriegsministeriums Stellung genommen (16184). Soweit Kriegsbeschädigte während der Lazarettbehandlung zum Zwecke der Wiederherstellung ihrer Gesundheit und Arbeitsfähigkeit zur Beschäftigung kommandiert werden (sog.

Arbeitstherapie) unterliegen sie lediglich dem Montagsarbeitsverbot. — Bei Beurteilung von Kriegsbeschädigten in unfallversicherungspflichtige Betriebe dagegen treten die Kriegsbeschädigten in den Betrieb als versicherungspflichtige Arbeiter ein.

Aus Stadt, Bezirk und Umgegend.



Der erste Lehrer des Bezirks, der mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet wurde, ist der Unterlehrer Alfred Jennwein von Waldrennach, wo er vom 1. Nov. 1912 bis zu seiner Einberufung im November 1914 angestellt war. Derselbe hat diese hohe Auszeichnung für hervorragende Tapferkeit beim Sturm auf den Gaillette-Wald vor Verdun am 2. April d. J. erhalten, wo ihm als Leutnant und Führer eines Zugs ein Angriff auf ein französisches Infanterieregiment gelang. Er trug freilich dabei durch einen Schuß in Unterleib und durch den rechten Oberarm eine ziemlich schwere Verwundung davon. Doch befindet er sich bereits wieder auf dem Weg der Besserung. Er ist in Berlin bei Prof. Dr. Karemsky in sorgfältigster Pflege. Jennwein ist auch Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. und des Ritterkreuzes des Friedrichsordens mit Schwertern. Wir gratulieren ihm zu seiner hohen Auszeichnung und wünschen ihm bald völlige Genesung.

Altensteig, 18. Mai. Dem gestrigen Viehmarkt waren zugeführt: 33 Paar Ochsen und Stiere, 38 St. Kühe, 28 St. Jung- oder Schmalvieh. Es wurde bezahlt für Ochsen und Stiere 1517—3610 Mark pro Paar, für Kühe 812—1410 Mk. pro Stück, für Jung- oder Schmalvieh 360—1118 Mk. pro Stück. — Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 107 St. Milchschweine und 22 St. Läuferchweine. Es galten Milchschweine 120—152 Mk. pro Paar und Läuferchweine 175—246 Mk. pro Paar.

Dermisches.

Von geschätzter Seite erhalten wir aus Wildbad folg. „zeitgemäße Verordnungen“, die unsern Lesern willkommen sein werden.

Kartoffelsalat ohne Del.

3 Pfund Kartoffeln werden wie üblich in Scheiben geschnitten. Man rührt dann 1 Teelöffel Kartoffelmehl mit etwas Wasser glatt, gibt den Essig nach Geschmack dazu und läßt dies unter beständigem Rühren aufkochen. Daraus gießt man das Ganze über die Kartoffeln und mischt den Salat. Zwiebel und noch fehlenden Essig kann man nachträglich dazutun.

Grüner Salat und Gurken werden anstatt mit Del mit 1 Löffel süßem oder saurem Rahm oder saurer Milch angemacht. Essig nach Geschmack.

Beide Rezepte haben sich überall vorzüglich bewährt und werden zur Benützung empfohlen. Die Salate schmecken so gut wie mit Del angemachte.

Eine Brotkarte zuviel. Die die Brotkarte einführende gemeinderätliche Anordnung verpflichtet die Haushaltungsvorstände, die Zahl der zum Haushalt gehörigen Personen richtig anzugeben. Der Kaufmann B. ließ durch eine Angestellte eine Person mehr, als tatsächlich zu seinem Haushalt gehörte, angeben. Dieser Vorgang führte später zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen ihn. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten unter der Feststellung, daß er jahrelang gehandelt habe. Die gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde kostenfällig zurückgewiesen.

Der verurteilte Bäckermeister. Bei einer Revision des Betriebes des Bäckers M. wurde gegenüber dem vorgeschriebenen Einheitsgewicht ein Mindergewicht von 50—90 Gramm herausgestellt. Deshalb verurteilte die Strafkammer den Bäckermeister wegen Vergehens gegen die Brotverordnung. Der von ihr vernommene Sachverständige erklärte es allerdings für unmöglich, das Brot genau mit dem Einheitsgewicht auszubaden und bezeichnete ein Manko mit 30—35 Gramm für zulässig. Die Strafkammer ließ es dahingestellt, ob dieser Auffassung beizutreten sei. Jedenfalls sei mit dem Sachverständigen anzunehmen, daß ein größeres Manko unzulässig sei. Es sei davon auszugehen, daß der Angeklagte absichtlich bei der Bereitung des Brotes den Teig zu knapp bemessen habe. Die Revision des Angeklagten wurde zurückgewiesen. Das Revisionsgericht ging davon aus, daß, wenn eine Verordnung für das Brot bei seiner Herstellung ein

bestimmtes Gewicht fordere, das Brot beim Verlassen des Backofens dieses Gewicht aufzuweisen habe; zugelassen könne nur werden, daß das Brot nicht weniger als 25 Gramm, aber auch nicht mehr als 25 Gramm gegenüber dem vorgeschriebenen Gewicht wiege.

Keine hohen Damentiefel mehr! An den weiten Röcken werden auch die hohen, Leder verschwendenden Damentiefel verschwinden! Auf eine Eingabe des Sächsischen Schuhmacher-Innungsvorstandes erhielt dieser die Mitteilung, daß vom Kriegsministerium bereits beim Reichsamt des Innern ein allgemeines Verbot hoher Schäfte und hoher Absätze bei Luxusfußwaren angeregt worden sei. Freilich heißt es auch hier wieder: zu spät!

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Köln, 19. Mai. (BAG.) Laut der „Allg. Volkstz.“ bemerkt die „Idea Nazionale“ zur österreichischen Offensive, sie könne versichern, in amtlichen Kreisen herrsche völlige Ruhe. Zwar könne man sich nicht verhehlen, daß die feindlichen Angriffe mit gewaltiger Energie und mit einem Uebermaß technischer Mittel geführt würden. Auch müsse man sich auf schmerzliche, wenn auch nur zeitweilige Gebietsverluste gefaßt machen. Andererseits könne man auf die Kraft des Heeres vertrauen, das bald zum Gegenangriff übergehen werde, der Oesterreich teurer zu stehen kommen werde. Italien erwarte die Ereignisse mit römischer Standhaftigkeit.

Wien, 19. Mai. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ berichtet aus Kopenhagen: Die Gerüchte von der Abreise des russischen Zaren an die Front verstärken sich. Es verlautet, daß auch der Großfürst Nikolaus und der General Pau mit dem Zaren nach Tarnopol abgereist seien. Militärische Kreise in Petersburg sind der Ansicht, daß die Abreise des Zaren als Vorzeichen erster militärischer Ereignisse angesehen werden kann und daß die so oft angekündigte Frühjahrsoffensive der Russen nunmehr beginnen werde.

London, 18. Mai. „Morning Post“ meldet aus Washington vom 17. Mai: Lansing wird von den Deutsch-Amerikanern und ihren Freunden heftig angegriffen. Sie erklären es für politischen Selbstmord, weil die Regierung nicht gegen die englische Blotadepolitik vorgehe. — Wenn der Präsident das geringste Interesse an seiner Wiederwahl habe, so solle er Lansing entlassen. Der Korrespondent sagt weiter, im Kabinett habe es stets ein deutschfreundliches Element gegeben, das aber schwach an Zahl war und nur aus wenig einflussreichen Mitgliedern bestand. Diese wissen ganz genau, daß in fast allen Wahlkreisen die demokratischen Kandidaten bei den Kongresswahlen von den Deutschen und Iren bekämpft werden.

Rotterdam, 20. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß in der vorigen Nacht der Dampfer „Kilkenny“ aus Tilburn mit 122 deutschen und 4 österreichischen Frauen, 101 deutschen, 1 österreichischem Kind und einem Mann aus Britisch-Indien angekommen ist. Sie sind am 31. März mit dem Dampfer „Goleonda“ aus Bombay abgereist und um das Kap der guten Hoffnung nach England gefahren. Es waren außer den Frauen und Kindern noch 236 Männer, meist Missionare, an Bord, die ebenfalls aus Britisch-Indien ausgewiesen worden waren. Die Männer bleiben vorläufig in England.

Paris, 20. Mai. Die Zurückgestellten von den Jahresklassen 1913—1917, sowie die ehemaligen Befreiten der Jahresklassen 1915—1917, welche von den jetzigen Untersuchungskommissionen für tauglich erklärt worden sind, werden unter denselben Sonderbestimmungen für Ernährung, Unterbringung und Ausbildung wie die Jahresklasse 1917 mitte Juli eingestellt.

Berlin, 19. Mai. Aus Rotterdam meldet der „Lokalanz.“: General Marchand, der Mann von Fajshoda, ist, nachdem er schon früher einmal verwundet worden war, jetzt in Frankreich gefallen.

Den 20. Mai 1916, mittags.

Frankfurt (Priv.-Tel.) Aus Budapest wird der „Frf. Ztg.“ gemeldet: Der französische Gesandte Blondel und Militärattaché Pichon sind abgerufen worden.

Basel (Priv.-Tel.) Der militärische Mitarbeiter der Basler Nachrichten bemerkt zu der österreichischen Offensive an der italienischen Front: Diese Offensivstöße auf dem italienischen Kriegsschauplatz zeigen, daß die österreichische oberste Heeresleitung sich fast

genug fühlte, russischen und dem gerade in richten von st araben veröff

Basel. (französischen mit der Strei der Schlacht u Parlamenten

Unterstützung (Ru)

Zu vorb. Tennen verchi und Auslandsförschmehl, Stselben können Besiellun den Ortsvorstel Auskunft über

Den 18.

1916 ist der

Juma Wilhelm erung ihres Ham erteilt worden.

Den 15.

Wir sind

von

das wir zu der

Konnen.

Da die

können fürderh

werden.

Den 19.

Das Jm

verbundene Na

in Bezirk Neu

Montag.

Dienstag

Mittwoch

Die in B

empfangen usw.

beimder vorge

Calw, der

Budgen

Am Freit

werden auf dem

Abteilungen „U

„Altwasser“ öffe

32

11.

Stranholz: Du

Ra

Re

Den 20. 1

Beighol

Die hier.

22. Mai ds. 16

an den Reichs

Escher, 222 R

wellen.

Brot beim Ver-
wicht aufzuweisen
n, daß das Brot
r auch nicht mehr
vorgeschrieben

l mehr! Außer
die hohen, Leder
hwinden! Auf eine
cher-Zunungsber-
daß vom Kriegs-
at des Innern ein
und hoher Abfähe
eden sei. Freilich
t!

Telegramme.

Kaut der „Köln-
tionale“ zur Oster-
n, in am-
he. Zwar könne
eindlichen Angriffe
einem Uebermaß
Auch müsse man
ur zeitweilige Ge-
Andererseits könne
ertrauen, das bald
e, der Oesterreich
Italien erwartete
dbastigkeit.

Wiener Allgemein-
n: Die Gerüchte
ren an die Front
y auch der Groß-
au mit dem Jaren
Militärische Kreise
ah die Abreise des
krischer Ereignisse
die so oft ange-
ssen nunmehr be-

ing Post“ meldet
Lanfang wird von
en Freunden heftig
politischen Selbst-
gegen die englische
der Präsident das
derwahl habe, is
Korrespondent sagt
in deutschfreund-
schwach an Zahl
reichen Mitgliedern
daß in fast allen
kandidaten bei den
en und Jren be-

r „Nieuwe Rotter-
der vorigen Nacht
Tilburco mit 122
uen, 101 deutschen,
Mann aus Britisch-
nd am 31. März
us Bombay abge-
en Hoffnung nach
außer den Frauen
meist Missionare,
sch-Indien ausge-
anner bleiben vor-

agestellten von den
ie die ehemaligen
-1917, welche von
ionen für tauglich
denselben Sonder-
Unterbringung und
1917 mitte Juli

Rotterdam meldet
hand, der Mann
hon früher einmal
Frankreich gefallen.
i 1916, mittags.

us Budapest wird
e französische Ge-
é Pichon sind ab-
tätische Mitarbeiter
der österreichischen
nt: Diese Offen-
gschauplatz zeigen
resleitung sich stark

genug fühlt, all den Angriffsversuchen auf der
russischen und der Balkanfront entgegenzutreten, trotz-
dem gerade in der letzten Zeit wieder einmal Nach-
richten von starken Truppenansammlungen in Vessi-
arabien veröffentlicht wurden.

Basel. (Priv.-Tel.) Die Armeekommission der
französischen Kammer hat sich laut „Frankf. Jtg.“
mit der Streitfrage befaßt, die über die Anfänge
der Schlacht von Verdun in der Presse und den
Parlamentskommissionen hervorgetreten ist. Sie hat

eine Tagesordnung angenommen, worin sie sich über
die Notwendigkeit der Parlamentskontrolle ausspricht.
Die Zensur hat jedoch den Zeitungen die Wieder-
gabe dieser Tagesordnung verboten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Lokalanz.“ meldet
aus Lugano: Salandra habe laut „Secolo“ die
Minister zu einer kurzen Beratung über die Lage
gestern Vormittag eingeladen. Nach dem „Corriere
della Sera“ dauerte die Sitzung nur eine Viertel-
stunde. Außer Salandra hätten die Minister des

Krieges, der Marine, der Finanzen, der öffentlichen
Arbeiten und der Post daran teilgenommen.

Mutmaßliches Wetter.

Am Sonntag und Montag.

Wenn auch die Neigung Gewitterbildung bei der
steigenden Temperatur zunehmen wird, ist doch für
Sonntag und Montag Fortsetzung des vorwiegend
trockenen und heiteren Wetters zu erwarten.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

**Unterstützung der Zucht von Sauen
(Mutterschweine) und Ferkeln.**

Zu vorbezeichnetem Zweck sind für Württemberg 1200
Tonnen verschiedene Futtermittel, nämlich Roggenmehl, inländische
und Auslandsgerste, Maissfütter (Mais, Eichel, Kartoffelstodden),
Fischmehl, Strohkrautfutter u. a. zur Verfügung gestellt. Die-
selben können nur als **Mischfutter** abgegeben werden.

Bestellungen auf das Mischfutter wären **umgehend** bei
den Ortsvorstehern einzureichen. Dieselben können auch nähere
Auskunft über die Angelegenheit erteilen.

Den 18. Mai 1916. Oberamtmann Ziegele.

H. Amtsgericht Neuenbürg.

Durch Entscheidung des Justizministeriums vom 10. Mai
1916 ist der am 11. Januar 1910 in Karlsruhe geborenen
Jrma Wilhelmine Nehr die erbetene Ermächtigung zur Aen-
derung ihres Familien-Namens Nehr in den Namen „**Ringwald**“
erteilt worden.

Den 15. Mai 1916.

Oberamtsrichter Scholl.

Bezirksgroßhandlung Neuenbürg.

**Wir sind wieder im Besitze eines Vorrats
von Kartoffelstärkemehl,**

das wir zu dem bisherigen Preise von 52 M 50 S abgeben
können.

Da die Vorräte an Kartoffelmehl sehr knapp sind, so
können süberhin nur noch Bäcker und Konditoren beliefert
werden.

Den 19. Mai 1916. Oberamtspfleger Käßler.

Bekanntmachung

Das Invalidenprüfungsgeschäft 1916 und eine damit
verbundene Nachuntersuchung von Kriegsbeschädigten findet
im Bezirk Neuenbürg in diesem Jahre am

- Montag, den 5. Juni 1916 von vormittags 8 Uhr ab
auf dem Rathaus in Herrenalb,
- Dienstag, den 6. Juni 1916 von vorm. 8 Uhr ab auf
dem Rathaus in Neuenbürg,
- Mittwoch, den 7. Juni 1916 von vorm. 8 Uhr ab auf
dem Rathaus in Neuenbürg statt.

Die in Betracht kommenden Friedens- und Kriegsverwen-
dungsempfänger usw. werden mittels eines Bestellungsbefehls noch
besonders vorgeladen werden.

Calw, den 15. Mai 1916.

Rgl. Bezirkskommando.

Stadt Neuenbürg.

**Buchenstammholz- Brennholz- und
Reisig-Verkauf.**

Am Freitag den 26. Mai vormittags 9 Uhr
werden auf dem Rathaus in Neuenbürg aus den Stadtwald-
Abteilungen „Unterer Mühlteich“, „Boroderer Hummelrain“ und
„Altwasser“ öffentlich versteigert:

32 Stück Buchen mit Fm.: 79 Ib, 4,96 IIIb,
11,68 IV., 1,32 V. u. 0,26 VI. Klasse.

Brennholz: Buchen: Km.: Scheiter 7, Prügel 19 I., 71,5 II. Kl.
Nadelholz: Km.: 44,5 Prügel II. Kl.
Reisig: Km.: 5 Buchen.

Den 20. Mai 1916.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Bad Liebenzell.

Beigholz- und Reisig-Verkauf.

Die hies. Stadtgemeinde verkauft am Montag, den
22. Mai ds. Js. vorm. 10 Uhr auf dem Rathaus Zimm. Nr. 4
an den Reisigbietenden aus versch. Waldteilen: 78 Km. tann.
Scheiter, 222 Km. tann. Prügel, sowie 1330 gebundene Reisig-
wellen.

Gemeinderat.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

**Am nächsten Montag den 22. Mai Abgabe von Karten für
Gries.**

Die Ausgabe erfolgt nach der Nummer der Fleischkarte.
Von 8 Uhr vorm. an werden Nr. 1 und folgende, von 9 Uhr
vorm. an Nr. 401 und folgende aufgerufen. Wer fehlt wird
als verzichtend angenommen.

Der Gries ist zu holen bei **Bäckermeister Kainer** oder
Alm 1/2 kg zu 45 S., 250 g zu 23 S.

Den 19. Mai 1916.

Geschäftsstelle für Kriegsmaßnahmen.

Dr. med. Fr. Rosenfeld

Arzt für innere Krankheiten, besonders für Lungen-
und Herzleiden, hat seine Sprechstunde (von 3—5 Uhr)
wieder aufgenommen.

Stuttgart, Augustenstraße 4, Fernsprecher 2638.

Vieh-Verkauf.

Am Montag den 22. Mai 1916,
von vormittags 8 Uhr ab
haben wir

in **Calw** im Gasthaus zum „**Löwen**“
einen sehr großen Transport

erblassiger starker junger
Milkkühe (Schaffkühe),
Kälberkühe, trächtiger Kühe
und schwerer hochträchtiger
Kalbinnen, große Auswahl starker Zugochsen,
Zugtiere und Ferntiere (auch paarweise), sowie
schöner Zucht- und Einstellrinder
zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen



Rubin u. Max Löwengardt
Rexingen.

Vieh-Verkauf.

Am nächsten Montag den 22. Mai,
von morgens 8 Uhr ab,
haben wir wieder in unseren Ställen

im Gasthaus zum „**Badischen Hof**“ in **Calw**
einen sehr großen Transport

erstklassiges Vieh



zum Verkauf, bestehend in
sehr großer Auswahl schöner starker junger Milk-
kühe, trächtiger Kühe (Schaffkühe), starker trächtiger
Kalbinnen, schöner Stiere, größerer und kleinerer
Einstellrinder, sowie schönem Jungvieh
wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rubin u. Salomon Löwengardt
aus Rexingen.

Neuenbürg.
**Zum Sohlen,
Flecken
u. Reparieren**
wird wieder
angenommen.
Chr. Maier
Schuhmacher.

Schützt
die Feldgranen
durch die
seit 25 Jahren bestbewährten

**Kaiser' Brust-
Caramellen.**
mit den „3 Tannen“.

Millionen gebrauchen
sie gegen
Husten

Heiserkeit, Verstopfung,
Nasarrh, schmerzenden
Hals, Keuchhusten, sowie als
Vorbeugung gegen Erkäl-
tungen, daher hochwichtig
jedem Krieger!
6100 nat. begl. Zeugnisse
von Ärzten u. Pri-
vaten bezeugen den sicheren
Erfolg.
Baker 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kriegspack. 15 Pfg., fein Vorko.
Zu haben in Apotheken, sowie
bei: W. B. P. u. W. B. Rauber
in Neuenbürg; Apotheke
Tränklein und W. B. König in
Herrenalb; Dr. Wurster und
W. B. P. in Calmbach;
Joh. Voss und Albert Steg-
maier in Hohen; Emil Wurster
in Langenbrand.

Vom alten Fritz
Anekdoten für unsere Soldaten
20 S

**Schwabenbüchlein
fürs Feld**
20 S

Stein, Unterhaltungsschriften
für deutsche Soldaten
15 S

Hesslbacher, Im härtesten
Streit — 15 S

Rätzelbüchlein für die
deutschen Soldaten
20 S

Egelhaaf, Theobald v. Beth-
mann-Hollweg — 25 S

Hassel, General-Feldmarschall
von Madensen — 20 S
empfiehlt

C. Wech, Buchhandlung.



Dr. Wirz, Spezialarzt für Homöopathie
und Naturheilmethode
Karlsruhe — Georg-Friedrichstraße 2, II. Stock.
Sprechstunden: 9—10, 2—4 Uhr.
Spezialbehandlung von Ohren-, Kiefer-, Stirnhöhleentzündungen, Kropf,
Gicht, Krätze, Flechten, Leber-, Nieren-, Harnleiden, Hämorrhoiden,
Wurm-, Magen-, Frauenleiden.
Selbstverfaßte Broschüren: „Selbstarzt“ Mk. 2, „Augendiagnose“ Mk. 2,
„Nervosität“ Mk. 1.50, von mir zu beziehen.

Zahnpraxis Fribsche, Wildbad
Hauptstrasse 75.
Sprechstunden tägl. von 1—5 Uhr.

Kaisert. Königl. priv. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Oesterreichischer Phönix in Wien.
Generalagentur für Württemberg:
Hermann Wagner, Schloßstraße 92, Stuttgart.
Garantiefonds: 70 Millionen Kronen.

Unsere staatlich genehmigte
Kriegs-Versicherung

ohne ärztliche Untersuchung bietet allen Offizieren
und Mannschaften des deutschen Heeres eine äußerst
günstige Handhabung zur Sicherstellung eines Kapitals für
ihre Angehörigen im Falle ihres Todes.

Für im Felde stehende Krieger kann die Anmeldung
durch ein Familienmitglied, durch den Arbeitgeber,
durch die Gemeinde usw. erfolgen.

Jede beliebige Summe von 100 Mk. an aufwärts ist
versicherbar. Prämienbeitrag und versicherte Summe
sind von vornherein bestimmt festgelegt, die Auszahlung
der vollen Versicherungssumme erfolgt
sofort beim Tode.

Von grösster Wichtigkeit für alle Familien,
deren Ernährer im Felde steht.

Vom Kgl. Bayer. Staats- und Kriegsministerium und
anderen Landesbehörden als wichtige private Kriegs-
fürsorge anerkannt und empfohlen.

Auskunft erteilen und Anmeldungen nehmen ent-
gegen die obige Generalagentur sowie die Herren
Bernhard Igel, Buchbinderei und Papierhandlung,
Neuenbürg und **Wilhelm Rath**, Buchbinderei und
Papierhandlung, sowie **Karl Flum**, Hauptstraße, Wild-
bad und alle Vertreter und Beamten der Gesellschaft.

Vertreter und Vermittler an allen Plätzen gesucht!

Bieh-Verkauf.

Bir haben
am nächsten Montag den 22. Mai,
von morgens 7 Uhr ab
im Gasthaus z. „Hirsch“ in Unterreichenbach
einen großen Transport



erstklassiges Bieh

bestehend in
erstklassigen Milchkühen, Schaffkühen, sowie nügigen
Kühen und Fälskühen und schönen Kalbinnen,
sowie auch schönen Stieren (auch paarweise) und
schönen Bindern und 2 erstklassigen Juchtsarren
zum Verkauf und laden Käufer freundl. ein.

Rudolf u. Berthold Löwengardt
Rexingen.

Bieh-Verkauf.

Erklassiges Bieh, gewöhnte Röhre
und Kalbinnen



Friedr. Aldinger.

hat zu verkaufen

Herrenalb, den 19. Mai 1916.

Statt jeder besonderen Anzeige:

Heute früh entschlief unerwartet rasch nach schwerem Leiden
unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Hiller
Kgl. Forstmeister in Herrenalb.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der Bruder: **Chr. Hiller**, Baurat a. D., Friedrichshafen.

Beerdigung: Sonntag nachmittag um 4 Uhr in Herrenalb.



Dennach, 19. Mai 1916.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt geben wir Verwandten, Freunden und
Bekanntem die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber,
unvergeßlicher Gatte, der treubeforgte Vater meines
Kindes, unser zweiter lieber Sohn und Bruder,
Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Musketier

Gustav Gauss

im Alter von 30 Jahren am 8. April auf dem Felde
der Ehre gefallen ist.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: **Frida**, geb. Sulzer, mit Kind, Grödingen.

Die Eltern: **Jacob Gauß**, Väter, und Frau
Margdalene, geb. Kraft.

Die Geschwister.

Die Schwiegereltern: **Jacob Sulzer**, Bürgermeister
u. Frau **Karoline**, geb. Dietrich, Nußbaum.

Trauer Gottesdienst: Sonntag den 21. Mai, nachm. 3 Uhr
in Dennach.

Schömberg.
Verkaufe 1.1 Schweine
Emdener Gänse

(Lehtere legt noch), reimm
Zucht.

Adolf Theurer, Telep.

Calw.

Unkraut-Tod

bestes erprobtes Unkraut-
:: Vertilgungspulver ::

empfehl

Wilhelm Dingler, **Witten**

Benzin

prima Betriebsstoff für Land-
schaft, Autos und industrielle
triebe stets abzugeben. Süddeutsche
Versandhaus Otter, Offenburg

Formulare

zu
Aeußerungen über Gesetze
zu Ausstellungen von Staats-
angehörigkeitsausweisen
(Heimatscheinen)
empfehl

die Buchdruckerei d. Engländer

Gottesdienste

in Neuenbürg
am Sonntag, den 21. Mai.
Kirchenchor: „Sei nur still und
auf Gott.“
Predigt 9 1/2 Uhr (Lat. 1. 197; 19
Nr. 42).

Stadtvicar Oppenländer
Christenlehre 1 1/2 Uhr für die Lehrer-
Dorfsch.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde

Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr
Kriegsbeskünde in Badstrasse

Freitag, abends 8 Uhr Kriegs-
beskünde.

Katholischer Gottesdienst

in Neuenbürg

Sonntag, den 20. Mai 1916, 8 1/2 Uhr
früh Predigt und Kant. Vor
dem Gottesdienst von 7 1/2 Uhr an
Beichtgelegenheit.

Jeden **Mittwoch** 1/2 8 Uhr abends
Kriegsbeskünde.

Druck und Verlag der U. Wechsungen Buchdruckerei des Engländer. — Verantwortlicher Redakteur G. Wech in Neuenbürg.